

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags und kostet vierteljährlich 10 Rgr. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag.

N. 86.

Dienstag, den 3. November

1874.

Die deutsche Hausfrau und ihr Beruf.

Der Character der Zeit wird vornehmlich durch das männliche Geschlecht bestimmt. Ich sage vornehmlich; denn auch das weibliche Geschlecht hat an den Aufgaben der Zeit einen hervorragenden Antheil. Seine Hauptaufgabe, die in der Gegenwart nicht nachdrücklich genug hervorgehoben werden kann, ist die Pflege des Idealismus. Dieser ist ein Erbgut der deutschen Nation. Die Genien unserer Dichter und Denker, der Enthusiasmus, mit welchem ihre Erzeugnisse aufgenommen wurden, unser Culturleben der Vergangenheit überhaupt zeugen dafür. Der Gegenwart aber mangelt das Streben nach idealen Gütern, sie krankt an der Sucht nach materiellen Genüssen. Das Gefühlleben tritt zurück und muß der Verstandescultur weichen. Ihr zur Seite herrschen die Sinne auf den höheren und niederen Lebensstufen. Kann dem die deutsche Hausfrau abhelfen und der Zeit einen andern Stempel aufdrücken? Nein, aber soweit ihre Kraft reicht, sollte sie das Ihre thun und damit wäre schon viel geschehen. Sie als Trägerin des Gemüthslebens, die für das Schöne und Gute ein verständiges und empfängliches Auge hat, sie ist berufen, das Schöne in dem Menschen, an ihm und durch ihn zur Erscheinung zu bringen.

Die Frau der Emancipation ist nicht die Vertreterin der echten Weiblichkeit. Sie reißt auseinander und löst statt zu binden und zusammenzubalten; sie bricht mit den stillen Ordnungen des gesellschaftlichen Lebens, arbeitet dem Materialismus in die Hände und emancipirt sich vom Idealen; sie verkennt, daß in der Verschiedenheit der Rechte und Pflichten des Mannes und der ihrigen der geheimnißvolle Reiz der gegenseitigen Ergänzung, die nothwendige Bedingung gedeiblicher Wechselwirkung liegt. Was den Mann erheben kann — die völlige Hingabe ihres ganzen Ichs an ihn und an den Familienkreis, in dem sie lebt, der Zauber der Anmuth, die sanfte Würde, die Schönheit und Holdseligkeit ihrer Erscheinung, die nicht zu verwechseln ist mit dem absurden Entfalten äußerer Reize, das Alles gewährt die Emancipationsfuchti nicht. Das Bild einer deutschen Hausfrau ist ein anderes.

Die Frau hat bei den Germanen und Christen entgegen den Völkern des Alterthums eine ehrenvolle Geschichte. Ihr Einfluß und ihr Werth haben ihr eine Stellung nicht unter, sondern neben dem Manne verschafft. Sie wird die Seele des Hauses genannt. Wie unvergleichlich und herrlich besingt sie in diesem Sinne Schiller. Was erwartet der Mann von dieser Seele des Hauses? Die Beförderung seines inneren und äußeren Glückes. Ihre beste Thätigkeit liegt innerhalb des Familienkreises. Da hat sie dem Mann ein trautes Heim zu bereiten, und was sie ihrer Arbeit und Freude im Hauswesen entfremdet, das ist zu meiden. Mit hingebender Liebe, in Sanftmuth und Milde, in Demuth und Bescheidenheit und mit wahrhaft mütterlicher Fürsorge widmet sie sich dem Wohle des Hauses. Opferwillig theilt sie mit dem Manne die Lasten des Lebens, die Arbeit um's Dasein und verdoppelt seine Freuden durch ungehenkelte Theilnahme. Mit wachsamem, umsichtigen Auge und mit kundiger Hand regiert sie das Hauswesen, welches überall die Spuren von Ordnungssinn, Fleiß, Pünktlichkeit und Wohlstandigkeit u. s. w. Da giebt's keine Unsauberheit in Ecken und Winkeln, keine nur auf den Schein berechnete oberflächliche Arbeit an Kleidung und Wäsche, kein aufregendes und entwürdigendes Gellen mit Diensthöfen u. s. w. „Sie mehrt den Gewinn mit ordnendem Sinn“, stellt keine unerfüllbaren Anforderungen an die Kasse des Mannes, um übermäßigem Luxus zu fröhnen, sondern sucht in weiser Sparsamkeit dem Wohlstande des Hauses aufzuhelfen und in emsiger Thätigkeit, in prunklosem Auftreten ihren weiblichen Schmuck und ihre Zierde. Und wie sie selbst das Bild von Einfachheit, Zucht und Sitte darstellt, so hält sie darauf, daß ihre Umgebung die gleichen Eigenschaften zieren. Wer die Stätte ihres Schaffens betritt, hastet mit wohlgefälligem Blicke zuerst auf ihr; ihr Bild ist das des ganzen Hauses, wie umgekehrt das Hauswesen das Abbild der Hausfrau liefert und bereitetes

Zeugniß von ihrem Thun und Treiben giebt. Mit seinem Tact, mit würdevollem Ernst und ungekünstelter Freundlichkeit begegnet sie des Hauses Gästen, sicheren Blickes erkundet sie, was des Hauses Glück und Wohlstand mehrt, wie sie nicht minder scharfblickend ist im Erkennen dessen, was ihr und den Ihrigen Unheil bringt.

Welch' herrliche Aufgabe hat der Hausfrau als Mutter der Schöpfer angewiesen! Hast Du Dich, lieber Leser, einmal an dem Bilde schlafender Kinder geweidet, über denen das Mutterauge wacht? Was sind die Kinder für die Mutter? Ihr höchster Schmuck und ihre höchste Zierde. Das bekannte stolze jene edle Römerin Cornelia, welche ihre Knaben als die kostbarsten Perlen, die sie besäße, pries. Die höchste Aufgabe der deutschen Hausfrau ist, solche Perlen heranzubilden. Sie muß wissen, daß „von der Kinderstube aus die Welt regiert wird“ und daß sie es ist, welche die Kinderstube zu leiten hat und daß Niemand sie ersetzen kann. Sie sei am häuslichen Herde auch in unserer Zeit die Hüterin der Ideale. Ist sie es? (S. Dz.)

Tagesgeschichte.

Berlin. Die Eröffnung des zum 29. v. M. einberufenen Reichstages fand an diesem Tage um 1 Uhr Nachmittags im Weißen Saale des königlichen Schlosses statt. Zuvor wurde ein Gottesdienst, und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Schloßcapelle um 12 Uhr, für die Mitglieder der katholischen Kirche, in der St. Hedwigskirche um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr abgehalten. Fürst Bismarck, welcher am Dienstag Abend völlig geträgtigt zu den Geschäften von Barzin hierher zurückgekehrt, wohnte der Eröffnungsfeier des Reichstags bei.

Die Mehrzahl der Pariser Journale druckt die deutsche Reichstagsrede ohne Kommentar ab, die übrigen nehmen Act von ihren friedlichen Erklärungen. Das „Journal de Paris“ hebt deren Wichtigkeit hervor und sagt: Europa könne unzweifelhaft auf dauerhaften Frieden rechnen, wenn Deutschland entschlossen sei, nur zur eigenen Verteidigung Krieg zu führen.

Die „Times“ bespricht die Thronrede des deutschen Kaisers. Der Artikel hebt hervor, daß das Gestirn Deutschlands jetzt sichtlich im Steigen begriffen sei, nachdem der auswärtige Feind besiegt, die Gegner im Innern überwältigt und die Macht des Clerus gebrochen sei. Die friedlichen Versicherungen der Thronrede seien geeignet, allen kriegerischen Gerüchten ein Ende zu machen. Auch die große Anzahl der dem Reichstage vorgelegten gesetzgeberischen Arbeiten lassen den Frieden als nothwendig erscheinen. Eine Nation, welche so beschäftigt sei, könne nicht den Wunsch hegen, andere Völker mit Krieg zu überziehen.

Die am 27. October erfolgte Entlassung des Grafen Arnim aus der Untersuchungshaft deutet darauf hin, daß der Abschluß der Voruntersuchung nahe ist. Die Bestellung einer Caution von 100,000 Thalern läßt keineswegs lediglich auf einen Fluchtverdacht gegen den Angeeschuldigten schließen, der kaum jemals bestanden haben wird, sondern dient dem Gerichte ebensowohl zur Führung gegen etwaige Versuche des Grafen, nach erlangter Freiheit dem Gange der Untersuchung Schwierigkeiten zu bereiten. Die Aufstellung der Anklage seitens der Staatsanwaltschaft wird wegen des umfangreichen Materials vermuthlich einige Zeit in Anspruch nehmen. Erst wenn dies geschehen, befindet das Gericht über die definitive Verurteilung in den Anklagestand.

Der Gerichtshof zu Würzburg erkannte gegen Kullmann am 30. October 14 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Staatsanwalt hatte 15 Jahre beantragt.

Aus Prag, das jetzt in rascher Folge die düstersten Beiträge zur Verbrecher-Chronik liefert, telegraphirt man der Presse: In einem Hause der Kleinspitener Todtengasse hat Nachts der Modellstecher Joseph Mischkowsky aus Eifersucht sein Weib erdroffelt und sich dann selbst mit Schwefelsäure zu vergiften versucht. Er wurde noch lebend ins Spital übertragen.

Bei Gelegenheit eines Berichts über das glänzende Ergebnis der diesjährigen Weinernte in Frankreich stellt die englische „Times“ folgende gesunde Betrachtungen über die bisherige auswärtige Politik der Franzosen an: „Was für ein Land ist dies! Man denke nur, sieben Millionen Personen sind allein mit dem Einbringen einer Ernte beschäftigt, die vortheilhafter ist, als die irgend eines anderen menschlichen Nahrungsmittels, und die überall in der Welt einen willigen Markt findet. Und doch ist der Besitz der herrlichsten Weindistricte in der Welt nur eine von vielen ähnlichen Quellen des Reichthums, welche Frankreich besitzt. Trotz des großen Flächenraumes, den die Weinberge einnehmen, producirt Frankreich mehr Korn, als wir, und obenein von besserer Qualität. Es ist in dieser Beziehung fast ganz unabhängig, während wir im vorigen Jahre die Hälfte unseres Bedarfs aus allen Enden der Welt zusammenholen mußten. Dazu kommen noch Del, Seide und Zucker, die überall in der Welt gesucht sind. Wegen dieser Naturgaben allein schon hat Frankreich die ganze Menschheit zum Kunden, die noch mehr durch die Kunst und der Kunstindustrie seiner Bürger ihm zufließen. Da kann man wohl fragen: Warum sollte Frankreich nicht zufrieden sein mit dem, was es ist und was es hat, zumal jetzt, wo es die Folgen seines maßlosen Ehrgeizes so schmerzlich empfindet? Wenn die Substanz so werthvoll ist, warum nach dem Schatten greifen? Daß eine große Nation darnach streben sollte, etwas mehr, als nur ein reiches Volk zu sein, ist ganz in der Ordnung, allein dieses Streben wird erniedrigt, wenn es zu bloßer Länderausdehnung ausartet. Größe und Ausdehnung sind zwei verschiedene und oft sehr unvereinbare Dinge, und Frankreich hat das Unglück gehabt, das niederigere Streben dem erhabeneren vorzuziehen. Es versuchte mehr als Frankreich zu sein, anstatt das bestehende Frankreich in moralischer und politischer Hinsicht zu heben. Was kann Frankreich wünschen, was es nicht bereits hätte, außer etwa mehr Erde? Wahrlich, der Hunger danach ist die schlimmste aller Hungersnöthe bei Völkern sowohl, als bei einzelnen Personen. Frankreich hat gehungert, es hat zugegriffen und verloren. Ist dies nicht vielleicht das Beste, was ihm widerfahren konnte? Es hat jetzt keinen Beweggrund, über seine Grenze zu schauen und in zweifelhaften Unternehmungen die Hülfsmittel zu vergeuten, welche für die Entwicklung des eigenen Landes nöthig sind. Es hat alle Ursache, ernstlich über die Politik nachzudenken, welche seine innern und äußern Verhältnisse während der letzten zwei Jahrhunderte und länger geleitet hat.“

Aus Bombay wird unterm 30. October Folgendes telegraphirt: Der Zustand der Baumwollenernte in der hiesigen Präsidentschaft ist ein ganz ausgezeichneteter und verspricht einen kaum dagewesenen Ertrag. Die Ernte wird in etwa 14 Tagen ihren Anfang nehmen. Im Districte Dmrawutte hat die Ernte bereits begonnen, dieselbe ist gleichfalls vorzüglich.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Wilsdruff, 2. November 1874.

Wie schwer zuweilen eine Familie heimgesucht werden kann, ist uns in den harten Schlägen bewiesen worden, welche die Familie unseres Mitbürgers Herrn August Wehner betroffen. Erst brachte ihn ein nächtlicher Einbruchsdiebstahl um die bedeutende Summe von gegen 600 Thln., dann erkrankten ihm mehrere Kinder am Scharlachfieber, von denen ihm zwei durch den Tod entziffen wurden; in Folge der gedachten ansteckenden Krankheit blieben ihm aber auch selbst die besten Kunden fern. In heutiger Nr. unseres Blattes macht Herr Wehner nun bekannt, daß die Krankheit beseitigt und bittet Freunde und Gönner, ihn für gehaltenen Geschäftsschaden durch zahlreichen Besuch im Geschäft zu entschädigen. Wir schließen uns dieser Bitte hiermit an; möge das Publikum von Stadt und Land unsern Mitbürger für seinen großen Geschäftsverlust durch Einkäufe bei ihm zu erfreuen suchen.

Am 30. October beging der Landtagsabgeordnete Dehmichen auf seinem Schlosse in Choren die Feier seiner 25jährigen landständischen Thätigkeit. Vom frühen Morgen an bis Mittag kamen Gratulanten, glückwünschende Deputationen, Briefe und Telegramme in großer Menge an. Von letzteren erwähnen wir nur zwei; eines von Dehmichens politischen Freunden, von Mitgliedern der deutschen Fortschrittspartei im Reichstage in Berlin: Ausfeld, F. Dunder, von Hoverbeck, Herz, Dr. Löwe, Dr. Mindwiz, E. Richter, Wiggers; und das andere vom deutschen Fortschrittsvereine in Dresden. Aus der großen Anzahl von Beglückwünschungsdeputationen heben wir nur die der Mitglieder der zweiten Kammer (Schaffrath, Streit, Starke-Mittweida, Grahl, Dr. Heine, von Ehrenstein, Starke-Schmölln, Schmidt, Klopfer, Walter, Gebert), deren Sprecher v. Ehrenstein war, und die der Stadt Döbeln, welche Dehmichen das Ehrenbürgerrecht überbrachte, hervor, ferner brachten Abends Schulgemeinden dem Jubilar einen Fackelzug.

Die Gemeinden Großburgk, Kleinburgk und Pschiedge im Plauenschen Grunde haben sich zu einem Schulverbände vereinigt und in Burgk ein stattliches Schulhaus für 6 gleichzeitig zu unterrichtende Classen erbaut. Baron von Burgk hat 21,000 Thlr. zum Baue geschenkt unter der Bedingung, daß Kinder seiner Beamten, die einem anderen Schulverbände angehören, in dieser Schule auch Aufnahme finden können. Zum Director dieser Anstalt ist Winkler, Lehrer am Claus'schen Institute und der Gewerbeschule in Dresden, gewählt worden.

Bei einer am 28. October in Wurzen vorgenommenen Butterrevision wurden 112 Stückchen Butter weggenommen.

Am 25. October brach in dem Scheunengebäude des Gutsbesizers Keppe in Bischoheim bei Ramenz, unweit der Kirche, während der Besizer mit seiner Frau bei einer Hochzeit und das Gefinde in der nahegelegenen Wirthschaft zum Tanz war, Feuer aus und wurden sämtliche Gebäude des Gutes sammt den reichen Erntevorräthen gänzlich vernichtet.

Vor mehreren Wochen wurde die 12 Jahre alte Tochter eines Gutsbesizers in Seifersdorf bei Geithain auf dem Wege von Widenhain von einem ihr unbekanntem jungen Menschen überfallen und zu Boden geworfen, worauf der Uebelthäter versuchte, ihr Gewalt anzuthun. Auf das Schreien des Mädchens ist derselbe indessen, ohne seine Absicht erreicht zu haben, geflüchtet. Die Gendarmerie hat jetzt den Verbrecher in der Person des 13 Jahre alten, bereits bestraften Handarbeiterjohnes Langschädel aus Geithain ermittelt.

Ein eigenthümlicher Fall passirte am 29. October in Lengefeld. Eine alte Frau aus dem zu dem kirchlichen Bezirk Lengefeld gehörigen Dorfe Reiland, für die erst am vergangenen Sonntag von der versammelten Gemeinde in der Kirche zur Erlösung von ihren körperlichen Leiden gebetet worden war, brachte die eingepfarrte Gemeinde, um sie nach üblicher Weise feierlich dem Schooße der Erde zu übergeben. Allein zu diesem Zwecke hatte sie ihre empfangenden Hände nicht geöffnet, denn dem Todtenbettmeister war keine Anzeige geworden, daß ein neuer Bürger seinem unheimlichen unterirdischen Bereiche einverleibt werden solle. Die Begräbnisfeierlichkeiten mußten unterbleiben und der Leichnam in der Todtenhalle bis zur Herstellung der kunstgerechten Grube warten, um von der Reise in diesem irdischen Zammerthale auszuruhen.

Baugen, 29. October. Leider sind hier die Menschenblattern aufgetreten, und es sind dieser Krankheit bereits einige Personen erlegen.

Aus Lunzenau vom 28. October wird berichtet: Auf Veranlassung der bevorstehenden Reichstagswahl entstanden unter den sich gegenüberstehenden Parteien Streitigkeiten, welche dermaßen ausarteten, daß dieselben nur mit Hilfe der Bürgerschützen und nach Arretirung der hervorstechendsten Tumultuanten beigelegt werden konnten. In der Wohnung des Polizeidieners begann man mit dem Einwerfen der Feuerscheiben; auch fehlte es nicht an Drohungen, wie z. B.: „Heute Nacht bringt die Socialdemokratie durch!“ u. s. w.

Die Gewerkschaft zu Unverhofft Glück Erbstollen bei Höckendorf, welche schon vor 12 Jahren einmal so glücklich war, ein Erz ausbringen von über 50000 Thln. zu haben, ist vorige Woche durch einen neuen, ziemlich reichen Silbererzbruch auf dem Sanct-Georgs-Gange erfreut worden. Ueber 400 Meter unter Tage hat die geringe nur vier Mann betragende Belegung nach elfjährigem angestrenkten Streife in harter Gesteinsarbeit zu ihrer großen Freude neue Erzmittel aufgefunden. Durch die von Zeit zu Zeit erlangten Aufschüsse bestätigt es sich immer aufs Neue, daß die unterirdischen Silbererzschätze der Umgegend von Höckendorf, wo einst die Ritter Theeler so reichen Silberbergbau trieben, noch lange nicht erschöpft sind.

Dybin. Am 27. October verstarben hier zwei 76jährige Eheleute; der Gedingehäusler Steudner folgte gegen 9 Uhr Abends seiner am Morgen vorausgegangenen Ehefrau geb. Müller, nachdem beide treu vereint 53 Jahre 4 Tage im Ehestande Freud und Leid gehabt. Bis wenige Tage vor dem Tode konnten sie am Webstuhle ihr Brod verdienen.

31)

In Paris.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Nein, die Pariser sind zu gute Patrioten, sie trinken kein Bier mehr und wir haben Wein die Fülle, daß ist nun das einzige Getränk für französische Kehlen.“

„Ah vortrefflich! Aber kann Dein Vater nicht auch den Mund aufstun?“

„Sie müssen ihn schon entschuldigen, er ist beinahe taub und deshalb muß ich ihn stets begleiten und für ihn sprechen.“

„Um so besser, er kann keinen schöneren Vormund haben,“ lachte der Wachthabende.

Blande zeigte ihm mit kokettem Lächeln noch einmal ihre blendend weißen Zähne und der Wagen rollte weiter.

Der alte Pelzer athmete auf und wollte zurückblicken, um zu sehen, ob seine Kinder eben so glücklich durchgekommen, aber Blande hielt ihn davon zurück: „Warten wir noch, das Unbedeutendste kann uns vernichten.“

Der zweite Wagen kam und passirte mit noch weniger Schwierigkeit die Linien. Leonhard hatte sich nachlässig in die Ecke des eleganten Gefährtes gedrückt und rauchte behaglich seine Cigarre. Agathe saß mit vornehmer, ruhiger Haltung da. Der Wachtposten ließ den Wagen ruhig vorüber, nicht der leiseste Verdacht dümmerte in ihm auf, daß ihm da deutsche Flüchtlinge einschläpfen.

Wie hatte ihr Herz geschlagen, als sie in einiger Entfernung den Wagen des Vaters vor dem Wachtposten halten sahen und jede Secunde Zögerung dünkte ihnen eine Ewigkeit. Wenn er nun doch angehalten, die Häßer näher untersucht wurden! — Endlich setzte sich das Gefähr wieder in Bewegung, der arme Vater war wenigstens gerettet, und bald waren auch sie es.

Nun lag die Enceinte von Paris hinter ihnen und wie Bergeslast fiel es von ihren Herzen. Es hatte aller Anspannung ihrer Kräfte bedurft, um zu lächeln und ruhig zu scheinen, wo das Geringsfügigste zu ihrem Verderben ausschlagen konnte.

Überall sahen sie bereits die großartigsten Vorbereitungen zum hartnäckigsten Widerstande. Dort zogen Nationalgardien auf, hier arbeitete man an neuen Verschanzungen. Paris schien ein einziges Feldlager zu sein, es starre an allen Ecken und Enden von Bewaffneten.

Die Geschwister gaben sich wohl auch bei der Weiterfahrt den Anschein, als ob sie sich ganz harmlos unterhielten, aber ihr Gedanken-austausch war von viel ernsterer Natur. Wann und wie würden sie hierher zurückkehren und welche Stürme waren dann über die prächtige Stadt hinweggebraust, deren bevorstehendes Schicksal sie unwillkürlich mit Theilnahme erfüllte, obwohl die französische Metropole sie jetzt schonungslos von ihrer Schwelle wies.

Die beiden Wagen fuhren noch ein Stück auf der Landstraße nach Neuilly hin, plötzlich bog sie ab und schlugen, an Courcelles vorüber, den Weg nach Asnières ein.

Paris lag endlich hinter ihnen, aber als bald darauf der Pariser Zug heranbrauste, war nicht ein einziger Platz mehr frei. Die Waggonen waren bis zum Erdrücken mit Tausenden vollgepfropft, von denen die Meisten aus Paris flüchteten, um dem Schrecken der drohenden Belagerung noch im letzten entscheidenden Augenblicke zu entgehen. Es hieß schon, in wenigen Tagen würden die Thore von Paris geschlossen werden.

Pelger und die Seinen waren in größter Bestürzung. Nun drohte der sorgfältig angelegte Plan im nächsten Augenblicke doch zu scheitern. Selbst wenn sie eine Station weiter fuhren, konnten sie voraussehen, daß sie auch dort keine Aufnahme finden würden, denn alle Plätze waren schon von Paris aus besetzt und die Eisenbahndirection war nicht im Stande, neue Waggonen anzuhängen; ein grenzenloser Wirrwarr hatte sich all' dieser Dinge bemächtigt.

Es blieb nichts weiter übrig, als auf dem Bahnhof zu warten, in peinvoller, namenloser Ungeduld so lange zu warten, bis es gelang Plätze zu erobern. Und Zug an Zug kam an und ging ab, ohne daß sie Gelegenheit zur Mitreise fanden. Die Nacht brach herein und noch immer war es ihnen nicht gelungen, irgend ein Unterkommen zur Weiterreise zu finden.

Welch' eine Nacht voll Dual und Unruhe! Agathe und Blanche mußten sich den Anschein der Sorglosigkeit geben und harmlos plaudern, während der alte Pelger eine große Ermüdung heuchelte und auf seinem Reisetoilette sitzend, die Augen schloß und den Kopf auf die Brust sinken ließ. Wohl war er sehr erschöpft und doch fand er keinen Schlaf, seine Gedanken irrten rastlos umher, bald weilten sie bei seinem zurückgelassenen Besitz, bald schweiften sie in die deutsche Heimath hinüber; mochte ihm das Schicksal auch alles rauben, er wollte dennoch sich glücklich preisen, wenn er endlich aus dieser furchtbaren Lage erlöst worden. Leonhard rauchte schweigend seine Cigarre und warf nur von Zeit zu Zeit zärtliche Blicke auf Blanche, er wagte nicht den Mund zu öffnen, höchstens leise zu flüstern, denn er mußte fürchten, daß man an seiner Aussprache den Deutschen erkennen würde.

Der Bediente hielt getreulich bei ihnen aus, bis er seine Herrschaft in Sicherheit wissen würde. In banger Erwartung, in beständiger Aufregung verging die Nacht; der Morgen dämmerte herauf und jetzt endlich traf ein Zug ein, der weniger besetzt war und der sie aufnehmen konnte.

Der Diener nahm jetzt von ihnen Abschied. Durch Blanche hatte ihm der alte Pelger mittheilen lassen, daß er ihm die beiden Fahrzeuge zum Geschenk mache und ihn nur bitte, sich so lange in seinem Hause als Herr zu betrachten, bis es seinem Herrn möglich wäre, zurückzukommen, dann wolle er ihn für seine treuen Dienste weit reichlicher belohnen.

Der Diener versprach sein möglichstes zu thun und schied unter Thränen.

Jetzt setzte sich der Zug in Bewegung. Die vier Reisenden blickten sich gegenseitig mit einem seltsamen Ausdruck an — sie verstanden sich — so Gott wollte, trug sie das Dampfroß der Freiheit, dem Leben entgegen. (Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgesuche vermittelt
Wilsdruff. Th. Ritthausen.

Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4 % verzinst.
D. O.

Die berühmte Hammer'sche Ricinus- u. Rosen-
ölpommade halten in Büchsen à 4 Ngr. einer ge-
neigten Beachtung bestens empfohlen

Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 30. October.

Eine Kanne Butter 34 Ngr. — Pf. bis 35 Ngr. — Pf.
Ferkel wurden eingebracht 100 Stück und verkauft à Paar 2 Thlr.
— Ngr. bis 4 Thlr. 15 Ngr.

Auction.

Montag, den 9. Novbr. d. J., Nachmittags 1 Uhr
sollen im Krauß'schen Gasthause zu Münzig die zum Nach-
lasse der verstorbenen Chr. W. Franke gehörigen Kleidungs-
stücke und Wäsche meistbietend gegen gleich baare Zahlung
öffentlich versteigert werden.

Münzig, den 1. Nov. 1874.

Die Ortsgerichte.

Vieh-Auction.

Donnerstag, den 5. November, Vormittags 10 Uhr,
sollen im Gute No. 3 in Herzogswalde

4 Pferde,

11 Kühe,

1 Bulle,

6 Stück Jungvieh,

10 Stück Schweine,

gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Der Besitzer.

Für Schuhmacher.

Schweizer Sohlleder ist vermöge seiner Festigkeit,
Stärke und unvergleichlichen Haltbarkeit das beste Sohlen-
leder für Gebirgsgegend und von jetzt ab à 22 1/2 Ngr. per
Pfund zu haben bei

Hugo M. Teichmann,

Lederhandlung,

Dresden, Schreiberstraße 17.

Gebrüder Hanko

in Neucoschütz bei Dresden,

Bahnhof, Post- und Telegraphen-Station Posthappel,
empfehlen unter jeder Garantie ihre anerkannt leicht gehenden eisernen
Hand-Dreschmaschinen mit und ohne Strohschüttler
sowie mit einpferdigem Göpel.

Zweipferdige **Dreschmaschinen** mit Schüttler und
Säulengöpel, welche pro Tag 40—50 Schock dreschen.

Herr Franz Weber in Wilsdruff und Herr Carl Schliche
in Grumbach haben sich freiwillig erboten, Jedermann die von uns
bezogenen Dreschmaschinen im Betrieb zu zeigen.

Husten und Brustverschleimung.

Ich bescheinige hiermit der Wahrheit gemäß, daß
mir der aus der Niederlage des Ludwig Lipp dahier
bezogene

weiße Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau gegen eine hart-
näckige Brustverschleimung und den damit verbunde-
nen starken Husten vortreffliche Dienste geleistet hat.
Pfarrkirchen, Niederbayern.

Falkner,

Königl. bayer. pens. Oberst-Lieutenant.

Vor den vielen Nachahmungen

nicht bringend gebannt

Von dem **G. A. W. Mayer'schen Brust-
Syrup** halten Lager in Flaschen zu 1 Thaler und 15
Ngr die Herren Th. Ritthausen und Bernhard Hoyer in
Wilsdruff und C. E. Schmorl in Meissen.

Solche Personen, welche vom Wohnorte und Umgegend
deutlich correct geschriebene Adressen gegen Vergütung liefern
können, belieben sich franco an P. P. 900 poste restante
Hamburg sofort zu wenden.

Omnibus-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Grumbach, Kesselsdorf und Dresden.

Abfahrt von Wilsdruff:

Sonn- und Festtags früh 6 1/2 und Nachm. 4 Uhr. Mon-
tags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags
früh 6 1/2 Uhr. Sonnabends früh 6 1/2 und Nachm. 4 Uhr.

Abfahrt von Dresden, Gasth. z. Sächs. Hof, Breitestr. 2:

Sonn- und Festtags früh 7 und Nachm. 4 Uhr. Mon-
tags früh 7 und Nachm. 4 Uhr. Dienstags, Mittwochs,
Donnerstags, Freitags und Sonnabends Nachm. 4 Uhr.

Preis: à Billet 90 Pf.

Friedrich August Herrmann.

Zur gütigen Beachtung.

Ich zeige meinen werthen Freunden und Gönnern hiermit ergebenst an, daß die ansteckende Krankheit, welche meine Familie so schwer heimgesucht hat, nunmehr beseitigt ist. Ich bitte mich durch Ihre Gunst und fleißigen Zuspruch im Geschäft erfreuen und mir die gehaltenen schweren Verluste dadurch etwas entschädigen zu wollen.

Wilsdruff, den 3. November 1874.

August Behner.

Indem ich nachstehende Bekanntmachung hiermit zum Abdruck bringe, lade ich im Auftrage des Herrn Bezirksschulinspector Wangemann die Herren Lehrer von Wilsdruff, Limbach, Blankenstein, Selbigsdorf, Herzogswalde, Grumbach, Kesselsdorf, Kaufbach, Unkersdorf, Weistropf, Sachsdorf, Sora, Röhrsdorf, Burkhardtswalde hierdurch ein, Mittwoch den 11. Novbr. Vormittag 10 Uhr im Gasthose zum weißen Adler allhier 1 Treppe hoch zur Conferenz sich einzufinden.

Wilsdruff, den 2. Novbr. 1874.

H. Beck, Rector.

Bekanntmachung.

Zur Abhaltung amtlicher Lehrerconferenzen wird der Meißner Bezirk in 4 Conferenzkreise eingetheilt: in den Umkreis von Meissen, Lommatzsch, Rossen, Wilsdruff. Die Herren Lehrer des Bezirks wollen binnen 8 Tagen sich schriftlich erklären, welchem dieser Conferenzkreise sie sich anschließen werden.

Die ersten Conferenzen gedente ich an den folgenden Tagen in der Zeit früh von 10 bis 1 Uhr abzuhalten, in Lommatzsch den 4. November, in Rossen den 7. November, in Wilsdruff den 11. November, in Meissen den 14. November cr.

Meissen, den 27. October 1874.

Der Königliche Bezirksschulinspector.

Wangemann.

Gasthof zum goldnen Löwen.

Nächsten Donnerstag, den 5. November,

grosses Militär-Concert

gegeben von Herrn Capellmeister und Trompetinen-Virtuos A. Schubert mit der Capelle des K. S. Pionnierchors.

Entree 4 Ngr.

Anfang 7 Uhr.

Nach dem Concert Ballmusik.

Dazu ladet höflichst ein

Th. Bräunert.

Bekanntmachung.

Bettlern und Kuchenängern wird zur Kirmes Nichts verabreicht.
Rittergut und Gemeinde Klipphausen.

Tafel- und Hohlglas

empfehlen billigt

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Von morgen an giebt's

das feinste Schensfleisch

bei Ernst Gast, Rosengasse.

1/4 breite Kleiderstoffe

empfehl't billigt

Wilsdruff.

C. E. Döring.

Ein kleiner Handwagen wird zu kaufen gesucht; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein anständiges Mädchen kann das Strohhutnähen gründlich lernen und sofort antreten bei

Wilsdruff.

Martha Schweinsberg,
Meißnerstraße No. 48.

Gesucht

wird ein kräftiger Arbeiter zum Grifferspeln bei
Karl Zählichen.

Die für Mittwoch den 4. November anberaumte Sitzung des

landw. Vereins zu Röhrsdorf

wird nicht an diesem Tage, sondern acht Tage später, also Mittwoch, den 11. November, Nachm. 3 Uhr abgehalten.

Dabei wird Herr Bezirksschulinspector Wangemann aus Meissen einen Vortrag über Fortbildungsschulen halten.

Der Vorstand.

Achtung!

Unterzeichneter erlaubt sich ein geehrtes Publikum von Stadt und Land besonders auf nachstehende eigen fabrizirte feinere Sorten von Cigarren aufmerksam zu machen:

Sumatra ff. No. 80 a 8 Pf.

Blida ff. No. 60 a 6 Pf.

dito. Prima No. 50 a 5 Pf.

Ambalema Prima ff. No. 40—45 a 4 Pf.

Carm Prima ff. No. 30—35 a 3 Pf.

Es empfiehlt sich hochachtungsvoll
H. Hoffmann,
Cigarrenfabr. in Wilsdruff.

Liedertafel.

Dienstag, den 3. November a. e., Abends 7 Uhr:

Theater.

Zur Aufführung kommt:

Der Better.

Lustspiel in 3 Aufzügen von R. Benedix.

Der Vorstand.

Künftigen Sonntag und Montag, als am 8. und 9. November, ladet zum

Kirchweihfest

freundlichst ein

Richter in Sora.

Sonntag und Montag, den 8. u. 9. November,

Kirmesfest und Tanzmusik in Klipphausen,

wozu freundlichst einladet

A. Schöne.

Ein 999mal donnerndes Hoch dem Herrn Robert Döring in Unkersdorf zu seinem 20. Wiegenfeste, daß er mit seiner Zielsten bald wieder zu Tanze geht.

Eine bekannte Freundin.